

# Der Gesellschafter.

## Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

88. Jahrgang.

Postfachkonto Nr. 5113 Stuttgart

Anzeigen-Gebühr für die einspelt. Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmal. Einrückung 10 A. bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Beilagen: Wanderblätter, Wochr. Sonntagblatt und Schwab. Landwirt.

Er erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Preis vierteljährlich Net mit Trägerlohn 1.35 A. im Bezugs- und 10 Km. Verlehr 1.40 A. im übrigen Württemberg 1.50 A. Monats-Abonnement nach Verhältnis.

Nr 268

Samstag, den 14. November

1914

# Gut fortschreitende Angriffe.

## Weiter vorwärts.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 13. Nov. Vormittags. Amtlich. (Tel.) Am Herabschnitt bei Neuport brachten unsere Marinetruppen dem Feind schwerste Verluste bei und nahmen 700 Franzosen gefangen. Bei den gut fortschreitenden Angriffen auf Ypern wurden weitere 1100 Mann gefangen genommen. Heftige Gegenangriffe westlich und östlich Soissons wurden unter empfindlichen Verlusten für die Franzosen zurückgeschlagen.

An der ostpreussischen Grenze bei Eydtkuhnen und südlich davon, östlich des Secabschnittes, haben sich erneut Kämpfe entwickelt. Eine Entscheidung ist noch nicht gefallen.

Oberste Heeresleitung.

## Die Belgier als Brandstifter.

Berlin, 12. Nov. (W.T.B. Nicht amtlich.) Die Nordd. Allg. Ztg. gibt aus dem Amsterdamer Telegraf nachstehendes Gerücht wieder: Die Bewohner von Beerst, nördlich Dymulden, erlebten trübte Stunden. Schon von Freitag ab kapelten belgische Soldaten in der großen geräumigen Kirche Stroh auf, das sie mit Petroleum übergossen. Am Sonntag mußten sie das ehrwürdige geliebte Gotteshaus in Brand stecken. Sie füllten das Vorderische ihrer Lat. Darum erklärten sie den Deutschen würden den Turm zur Beobachtung der Stellungen benutzen und dort ihre Maschinengewehre aufstellen, um das Volk in Dymulden zu beschleichen.

## Arras und Bethune beschossen.

Der Lokalanzeiger schreibt: Die „Times“ meldet von gestern aus Nordfrankreich: Die Deutschen bombardierten Bethune (25 Km. nördlich von Arras) und beschädigten das Stadthaus und eine Anzahl Häuser. Ihre Artillerie ist bis Ebenchy vorgedrungen. Auch das Bombardement von Arras wurde erneuert; allmählich wird diese alte Stadt dem Erdboden gleichgemacht. Die Kollegen und Schulen wurden von neuem beschossen. Das Mädchenstrenum und viele Häuser in der Rue du Temple stehen in Flammen. Viele Personen wurden von den Geschossen getötet. (Arras hat 25 000, Bethune 30 000 Einwohner.)

## Das Krieger-Grab in der Heimat.

Das Herbstlaub fällt und weht Am Boden hin. — Es geht Ein kalter Schauer durch das Land, Und müd' ist Tag, wie Nacht. Nur malte Herbstesprache Der Blättertraug in deiner Hand. Den letzten, bunten Strauß Bringst du dem Toten drauß, Der nach dem Schlachtfeld Ruhe fand. Gott segne Deine Ruh' Du, Held im Sterben! Du Schläfst still in Deiner Heimat Land. Viel treue Herzen, ach, Die auch der Krieg zerbroch, Bist nicht der Heimat schöne Welt; Sie ruhen dort vereint Und keine Seele weint An ihrem Grab im fernem Feld. Doch ihrer wird gedacht, Ein heß Gedet gebracht, Daß ihre Seelen, auserwählt, Von Erdenlast befreit, Flieh'n in die Ewigkeit Hinauf in eine bess're Welt.

Nich. Hörm.

## Kleine Züge aus großer Zeit.

Ein Brief Richard Dehmels aus dem Schützen-graben. Ein Freund Richard Dehmels stellt der „N.-W. Ztg.“ folgenden Feldbrief des Dichters zur Verfügung: „Kinder, öffnet alle eure Schatzkammern! Schickt uns Lohgesänge, schickt uns Lobgedänge! Denn wir wissen die Lederbüchsen aller Völker der Erde zu schätzen, aber sie schicken uns nur blaue Bohnen. Wir liegen in unermessbaren Schützengräben, uns gegenüber Indes, Turkos, Jaaven und die wild gewordenen Völker Europas; und wenn wir nicht ab und zu mit der Anallerkorre spielen und die Sphärenmusik der Schrapnells und Granaten belauschen, plagt uns die unterirdische Langeweile in unseren urchen menschlichen Schützengräben. Das unschlaibare Mittel dagegen ist, große Risten voll Liebesgaben auszapfen, aber dazu müß'n sie erst eingetroffen sein. Also hurtig, laßt euch nicht lumpen! Am schnellsten kommt die Riste an, wenn sie so groß wie ein Auto ist; dann kann sie direkt bis Nogon fahren, eine mindestens ebenso herrliche Wallfahrt wie nach Kevelaer. Von Nogon aus wird für „den Dichter“ alles mit Expreßpost befördert; wir sind immer noch das Volk der Dichter und Denker.“ — Beherrzigen wir also diese humo-volle Mahnung und öffnen wir unsere Schatzkammern immer wieder aufs neue.

Eine sinnige Kriegererhe. In einigen Gemeinden der Diözese K. wurde eine schöne Sitte zur Ehrung gefallener Krieger geschaffen, die gewiß da und dort, wo sie

reich stärkere Unterstützung fordert, dann heißt es, daß England noch seinen Kräfte Unterstützung für Frankreich herbeschafft. Aber England kann nur soviel bringen, wie sich melden. (Aus diesen Worten der Franzosen geht hervor, daß die englischen Schätzereien von den Hunderttausenden neuer Soldaten, die sich zum Kriegsdienste an-gänglich drängen, Lügen sind.)

Die Franzosen weisen weiter darauf hin, daß England nicht zu entschuldigen sei, da es nicht zu einem Kriege hätte raten dürfen, wenn es im Ernstfälle wie jetzt keine Möglichkeit der Hilfeleistung hat. Ueber die Millionen Soldaten, die England Ende 1915 stellen will, lachen alle Franzosen bitter, da sie erklären, daß zu diesem Zeitpunkt Frankreich wohl von der Bildfläche verschwunden sein würde. Sie erklären, daß diese Verdrüstung auf Ende 1915 in Frankreich nur als schlechter Scherz empfunden werden kann.

So ist die Stimmung in Frankreich sehr gedreht; und man kann wohl behaupten, daß heute die Engländer in Frankreich am meisten auf der Welt gehaßt werden. Dies zeigt sich auch, wenn englische Soldaten durch die Straßen einer Stadt marschieren. Während sie im Anfang mit großer Begeisterung begrüßt wurden, sieht sich jetzt kein Mensch mehr nach ihnen an und nur feindselige Blicke folgen ihnen. Man hat anscheinend in Frankreich auch schon den wahren Charakter Englands genügend erkannt und festgestellt, daß England ohne Rücksicht auf den Schaden Frankreichs nur danach strebt, die Engländer durch Raub des deutschen Handels reicher zu machen. Deswegen bleiben auch, wie Franzosen bemerken, die englischen „jungen Leute“ bequem auf ihren Sesseln in den Bureaus, damit um Gotteswillen der englische Handel nicht leide.

## Der letzte Kampf.

Aus Rotterdam meldet der Lokalanzeiger: Nach Meldungen aus Sidney traf der Kreuzer Emden früh bei den Cocosinseln ein und landete 43 Mann, die die Apparate der drahtlosen Station zerstörten. Sie wollten gerade an Bord zurückkehren, als die Sidney erschien. Die Emden ging in See und ließ die Landungstruppen zurück. Anständig wurden die Geschütze der Emden gut bedient, später wurde dies infolge der Beschädigungen des Schiffes schwieriger. Der Kreuzer verlor zwei Schornsteine und geriet innerhalb einer Stunde am Hintersteven in Brand. Die Sidney soll nur wenig beschädigt worden sein. Die Landungstruppen der Emden hatten für zwei Monate Lebensmittel erhalten. Die Eingeborenen wurden von den Matrosen gut behandelt.

bekannt wird, Nachahmung findet. Für jeden Gefallenen wendet die Pfarrfrau einen Kranz aus Sonnenreis und verflecht denselben, mit Silberfäden bestrahlt, mit einer Trauerkarte, auf der der Name des Gefallenen steht, und stellt ihn zu ehrendem Gedächtnis in der Dorfkirche am Taufstein oder Altar auf, wo Totenseelen stattfinden bei dieser Gelegenheit. Durch die Aufstellung eines solchen Kranzes, der gewissermaßen das Sinnbild der gemeinsamen Trauer um den Gefallenen und der Ausdruck dankbarer Heldenerhebung von Seiten der Heimatgemeinde ist, bekommt die Feier einen warmen, wohlthuenden Ton. Die sinnige Sitte wird allerdings nur in kleineren Gemeinden durchgeführt werden können.

Der Kriegseifer der Tiroler. Als Beweis der Kriegsbegierde und trotz der herben Verluste, die namentlich auch die Tiroler in den bisherigen Kämpfen erlitten haben, erhält die „Reichspost“ aus Tirol folgende Meldung: Als vor einigen Tagen ein Marschbataillon Tiroler Kollerjäger auf den Kriegsschauplatz abging, entdeckte der führende Major in der ersten Kaskation, daß 70 Mann zuviel waren. Sie hatten sich bei der Abfahr eingeschlichen, um nur ins Feld zu kommen.

Auch ein Wiedersehen. Ein Offizier des Infanterie-Regiments Nr. 180 erhielt eine Karte ins Feld geschickt, auf der das Gemüder Franzosenlager aufgenommen war. Seine Hauswirthin, bei der er quartiert war, entdeckte unter den Franzosen ihren schon längst toisgeglauten Mann. Darauf war natürlich große Freude in der Familie.



## Der Untergang des Niger.

London, 12. Nov. (Nicht amtlich.) Das britische Kanonenboot Niger lag vor Deal vor Dover. Als das Schiff angegriffen wurde, gab der Kapitän den Befehl, die wasserdichten Schotten zu schließen. Unmittelbar darauf wurde der Niger von einem Torpedo getroffen. Die Explosion an Bord des Schiffes wurde an der Küste wahrgenommen. Das Kanonenboot sank innerhalb 20 Minuten.

## Die deutsche „Kautschukstrategie.“

In einer Uebersicht über die Kriegslage in Ostien schreibt das Stockholmer Svenska Dagbladet: Der Rückzug der Deutschen geht ununterbrochen planmäßig vor sich, ohne daß es den Russen gelingt, ihnen irgend einen schweren Hieb zu versetzen. Wir sehen in diesem Vorgehen nur eine folgerichtige und zielbewußte Durchführung der taktischen Grundzüge, die immer für den zufällig schwächeren Partner gelten, nämlich entscheidenden Kämpfen auszuweichen, bis man sich selbst seinen Hilfequellen genähert hat und der Feind von den seinen gelodet worden ist, bis ein Ausgleich der Kräfteverhältnisse eingetreten ist, und man wieder die Aussicht hat, den Kampf mit Erfolg aufnehmen zu können. General v. Hindenburg weiß sicher, was er tut. Der russische Vormarsch in Polen ist, besonders was den nördlichen Flügel anbetrifft, viel zu eilig, um gegen einen Rückschlag gütlich gesicht zu sein. Die meisterliche „Kautschuk-Strategie“ der Deutschen in Ostpreußen, ein klassisches Zurückweichen bei jedem russischen Vorstoß, immer von einem kräftigen und erfolgreichen Gegenstoß begleitet, wenn die Kräfteverhältnisse günstig sind, ist in ihrer Art einzig und nicht wiederholbar. Das am häufigsten studierten Seiten der Kriegsgeschichte von 1914 gehören.

## Die Verwüstungen in Ostpreußen.

Königsberg, 12. Nov. (Nicht amtlich.) Eine Uebersicht über die im Krieg zerstörten Gebäude weist im Regierungsbezirk Königsberg nach Mitteilung von zuständigen Stellen zahlreiche schwere Schäden auf. Ganz oder größtenteils zerstört sind 2142 Gebäude. Am schwersten betroffen ist der Kreis Gerdenau mit 675 Gebäuderüstungen. Stark gelitten haben auch die Kreise Selau, Friedland, Preußisch-Eylau, Rastenburg und Labiau.

## Die Lage in Galizien.

Wien, 12. Nov. (W.I.B.) Amlich wird verlautbart vom 12. Nov.: Außer dem siegreichen Reiterkampf bei Kosminek gegen ein russisches Kavalleriekorps fanden gestern auf dem nordöstlichen Kriegsschauplatz keine größeren Geschehnisse statt. Feindliche Aufklärungsabteilungen, die unsere Bewegungen erkunden wollten, wurden abgewiesen. Bei der Durchführung der letzten Operation erweist sich neuerdings die bewährte Tüchtigkeit und Schlagkraft unserer Truppen. Der stabsretrende Chef des Generalstabs: von Höfer, Generalmajor.

## Gegen wen man kämpft.

Wien, 12. Nov. (W.I.B.) Nach Meldungen aus der Front plündern und brennen die serbischen Truppen auf dem Rückzug ihre eigenen Ortschaften. Das Dorf Krupanj war bei dem Einzug unserer Truppen vollkommen entvölkert. Viele Geschäfte und auch ganze Häuser waren von den Serben erbrochen, geplündert und verbrannt. Solche Lokale wurden unsererseits gesperrt und mit Ausschüssen versehen, die den Latbestand besätigen. Ueber die Entnahme von Sanitätsmaterialien und dergl. unsererseits wurden in den betreffenden Geschäften entsprechende Beschlüsse hinterlegt. Logiken war beim Einmarsch unserer Truppen ebenfalls bereits von der serbischen Armee stark vermisst und geplündert, so daß wir zur Unterbringung unserer Soldaten viele Häuser in Stand setzen mußten.

## Kräftige Offensive der Türken.

Konstantinopel, 12. Nov. (W.I.B. Nicht amtlich.) Terzhumanov-Hollat erzählt: Ein türkisches Motorboot hat bei Abadan in der Nähe der Mündung des Schat-el-Arab ein englisches Kanonenboot beschädigt und dabei vier Mann der Besatzung desselben getötet. Ein anderes türkisches Motorboot, das vor dem Hause des Schelk von Kuwait, Madarek el Sabah, auf Beobachtungsposten stand, hatte mit einem englischen Kanonenboot einen Kampf, in dem dies ernstlich beschädigt wurde. Nach ergänzenden authentischen Nachrichten über die Einnahme des Forts el Arich haben Angehörige der Eingeborenenstämme mit eigener Hand die englische Fahne entfernt und der von den kriegstüchtigen Truppen aufgesetzten osmanischen Fahne die Ehrenbegabung geleistet, indem sie sich zu Boden warfen. Die Stämme gingen dann nach allen Richtungen auseinander und riefen: Möge Gott unserem Sultan den Sieg verhien.

Konstantinopel, 12. Nov. (W.I.B.) Nach Mitteilungen des Hauptquartiers gelangen der türkischen Armee ihre Angriffe, die gestern früh begannen, vollkommen. Die Russen konnten sich in ihrer zweiten Linie kaum 1/2 Tage halten. Die eingelaufenen Nachrichten besagen mündlich: Der Feind wurde mit Gottes Hilfe gezwungen, seine Stellungen zu räumen. Er wucht auf der ganzen Front zurück und wird von allen Seiten verfolgt.

Der Berliner Lokalanzeiger meldet aus Holland: Wie hiesigen Blättern aus Kairo gemeldet wird, wird jenseits des Kanals von Suez gekämpft. In Kairo sollen der Eisenbahnwagen voll Verwundete angekommen sein. Die englischen Behörden erklären, es seien Kranke. Man weiß aber, daß am stillen Ufer des Kanals zwischen Ismaila und Suez eine Empörung der eingeborenen Truppen ausgebrochen ist, weil die Engländer die Brunnen in der Wüste zerstörten, um den Türken den Vormarsch zu erschweren. Die englischen Blätter sind angewiesen worden, zu schweigen und sie tun es.

## Erneuter Völkerrchtsbruch Russlands.

Konstantinopel, 12. Nov. (W.I.B.) Die deutsche Kolonie von Izmir, die sich auf dem Wege nach Teheran befand, wurde von russischen Streitkräften mit Frauen und Kindern in russische Gefangenschaft geschleppt. Versuche von deutscher Seite, die persische Regierung zur Befreiung der Gefangenen zu veranlassen, wurde durch die Furcht der Perser vor den Russen vereitelt. Bei der persischen Regierung und dem amerikanischen Gesandten in Teheran wurde energischer Protest gegen diesen erneuten Bruch des Völkerrchts eingelegt. Der deutsche Konsul konnte mit seinem Archiv noch rechtzeitig geteilt werden.

## Der Burenaufstand.

Kapstadt, 12. Nov. (W.I.B. Nicht amtlich. Reuter.) Leichte Kavallerie aus Natal hatte an der nordwestlichen Grenze der Kapkolonie bei Karakool ein Scharmüßel mit einer kleinen Abteilung Aufständischer unter Stadler, die sich vor ihr in der Richtung auf Schulliedrift zurückzog.

London, 12. Nov. (W.I.B. Nicht amtlich.) Das Reuterische Bureau meldet aus Pretoria vom 10. Noovember: Amlich wird ausgegeben: Am 9. Noovember kam es zu einem heftigen Geschehnisse außerhalb von Cronstadt, wo die Buren sich seit zwei Tagen in starker Anzahl gesammelt hatten, offenbar, um die Stadt anzugreifen. Oberst Botha griff die Buren 12 englische Meilen weit von der Stadt mit 200 Mann an. Die Buren, 400 Mann stark, durchbrachen Bothas Stellung, zogen sich jedoch vor ankommenden Verstärkungen zurück. Sie verloren 1 Toten und 7 Verwundete, sowie 7 Gefangene. Botha hatte nur 2 Verwundete. Weiter wird am 10./11. amtlich mitgeteilt, daß Botha 30 englische Meilen südwestlich von Cronstadt abermals Fühlung mit den Rebellen bekam und 10 Gefangene machte, darunter Hendrik Serfontein, Mitglied der gesetzgebenden Versammlung der Transvaalkolonie.

## Bermischte Nachrichten.

Berlin, 13. Nov. Die „Vossische Zeitung“ erzählt, daß Steuerunterlagen in der bevorstehenden Reichstagsungang nicht eingebracht werden, sondern nur eine zweite der ersten ähnliche Kreditvorlage. Der Etat solle erst im Februar vorgelegt werden.

## Ehrentafel.

### Das Eisene Kreuz.

Das Eisene Kreuz II. Kl. haben erhalten: Julius Wolfspurger, led. Fasser von Liebenzell, Unteroff. im Inf.-Reg. 121 und der in den Argonnenkämpfen gefallene Bijefeldwobel d. Ref. Moritz Bagha, Sohn des Pfarrers Bagha in Leinach; Unteroff. d. Ref. Wilhelm Holzgüßel vom Inf.-Reg. 119 und der Musketier Friedrich Wurster vom Inf.-Reg. 22. II. bayr. Armeekorps, beide aus Würzburg, ebenso der dem Stabe des I. Bat. des Ref.-Regts. 119 als Radfahrer zugewiesene August Wiedenmeyer von Javelstein; Pionier Wilh. Heintzel, Sohn des Kaufmann Heintzel in Pfalzgrafensweiler; Leutn. d. Landw. Sihler, Finanzamtmann in Staltgait, vorher in Neuenbürg; Bijefeldwobel Josef Kutschmann von Biringen.

## Wirtt. Verluste.

Wirtt. Offiziersverluste. Faber, Irig, Fahnenjunker im Gen.-Regt. Königin Olga, Sohn des Majors, 18 3. Brunmann, Leutnant, Adjutant des Ref.-Feldart.-Regts. Nr. 54. Febr. 8. 11. 12. 13. v. Cannstatt, Karl, Major und Bat.-Kommandeur im Ref.-Regt. Nr. 116. Weiger, Karl, Reg.-Baumeister, Ref. Begleitmann in Togo, Offiziersleutnant. Soh. des Eisernen Kreuzes. Zambler, Wolf, cand. jur. von Albingen, Offiziersleutnant. im Landwehr-Inf.-Regt. Nr. 123. Wahl, Friedrich, Einz.-Unteroffizier im Feldart.-Regt. Nr. 65. Inhaber des Eisernen Kreuzes. Kallischmid, Karl, Fabrikant in Oberbergen, Leutnant der K. Mauer, Wolf, Möbelfabrikant, Unteroffizier d. L. 37 3.

Die 60. milit. Verleihliste verzeichnet vom Stad. Nr. 53. Inf.-Reg. Um einen l. v. Offizier. Vom Weig.-Ex.-Bat. Nr. 53 (3. und 4. Komp.) sind 43 Namen verzeichnet und zwar: gefallen 8, schwer 15, verw. bezw. leicht 20, verlegt 1. Vom Landw.-Inf.-Regt. Nr. 191 (2., 4., 11., 12., 14. Komp.) sind 15 Namen verzeichnet (gefallen 2, schwer 3, leicht 7, vermisst 4, erkrankt 4). Vom Inf.-Regt. Nr. 122 Heilbrunn-Mergentheim, vom Inf.-Regt. Nr. 125 Stuttgart, vom Inf.-Regt. Nr. 180 Albingen-Emmich, vom Feldart.-Regt. Nr. 65 Ludwigsburg, von der 1. Rum.-Kol.-Abtlg. sind ins. verzeichnet 28 Namen und zwar gefallen bezw. tödlich verunglückt 10, schwer 8, leicht 8. Insgesamt verzeichnet demnach die Liste 83 Namen und zwar: 18 gefallen bezw. tödlich verunglückt, 27 schwer verw., 31 verw. bezw. leicht verw., 4 vermisst, 4 erkrankt, 1 verlegt. In der Gesamtzahl befinden sich 4 Offiziere und 1 Offiziersleutnant (gefallen 3, schwer verw. 1, leicht verw. 1). Außerdem enthält die Liste eine Reihe von Verleihungen zu früheren Listen.

### Verleihungen.

Musk. Friedrich Braun l. Böttingen, bisch. vermisst, war verw. und dann wieder bei der Truppe. Ref. Andreas Spot, Wittendorf, O.B. Fribitz, bisch. verw. ist gefolgt. Musk. Eduard Gaper, Kettingen, bisher verw., ist gefolgt.

## Aus Stadt und Land.

Regeld, 14. Noovember 1914.

## Erntedankfest.

op Diesmal feiern wir das Erntedankfest mit besonderen Empfindungen, es will mir scheinen: wir fühlen wieder einmal ähnlich wie unsere Voreltern fühlten, wenn sie die Ernte eines Jahres vor sich sahen: davon haben wir nun ein Jahr zu leben, bis wieder die Garbenwagen einfahren. In dem Borrat der Scheunen liegt unser Schicksal — Ueberfluß oder Mangel, Einschränkung oder Unternehmungslust, rote Wangen oder blicke Gesichter der Kinder. — Wir modernen Menschen haben dies unmittelbare Gefühl der Abhängigkeit von Saat und Ernte fast verloren. Wohl rechnet der Landwirt aus der Zahl seiner Garben manches heraus über die Gestaltung des Wirtschaftsjahres; aber an die Möglichkeit des Hungers nach Brot glaubt er kaum mehr ernstlich. Noch weniger die anderen Stände im Volk — sie wissen oft kaum, wie die Ernte ausgefallen ist — es ist ihnen selbstverständlich, daß der Weltverkehr durch den Austausch der Ernte der ganzen Erde die Unterschiede so ziemlich ausgleicht, und man kann wohl manchmal die Ansicht hören, daß es viele Dinge gebe, die für unser selbstlich Wohl und Wehe, für unser Sattsein oder Hungern ungleich wichtiger seien als der Ausfall der Ernte in unserem Lande. In diesem Jahre lernen wir wieder, daß es noch immer gilt wie vor Zeiten: „Alles Augen warten auf dich!“ Der Krieg hat unsere Grenzen gesprengt; wir sind auf unser deutsches Land angewiesen, und wenn der Ertrag unserer eigenen Scholle nicht ausreicht, — heretrotzen können wir nichts!

Da kommt ganz von selbst der Dank für manches, was wir sonst nur zu gern übersehen: daß der Ertrag des Jahres so gut und reichlich ist, daß wir keinen Hunger fürchten müssen. Wie schrecklich wenn uns nichts gewachsen wäre! Der Krieg wäre schon mehr als halb verloren. — Weiter daß das Erntewetter so herrlich war. So konnte der Segen auch mit verminderten Arbeitskräften trefflich eingebracht werden. Wie hemmend wäre gerade in diesem Jahre gewesen, wenn wir mit so viel Unbefähigkeit der Witterung zu kämpfen gehabt hätten, wie unser Klima sie nicht selten bringt! Die erste frische Zuversicht für den Krieg wäre rasch erloschen gewesen. — Endlich daß der deutsche Boden überhaupt fruchtbar ist, so viel Brot für ein wachsendes Volk zu erzeugen, daß Naturkraft und Menschenarbeit im Verein das schaffen kann, — dies alles ist nicht selbstverständlich. Wir wollen daran neu das Denken aus vollem Herzen lernen! Gott hat uns die Sorge ums Brot abgenommen; das war ein großer Sieg, und schon ehe der Kampf begann!

Der zweite vaterländische Abend. In den überfüllten Wirtschaftsräumen und Saale der Traube land vorgestern Abend ein vaterländischer Abend statt. Kennzeichnend war es, daß die Besucherzahl sich aus allen Teilen der Einwohnerschaft zusammensetzte, und mit stolzer Bemutigung konnte man feststellen, daß es in der großen, schweren Zeit keine Standesunterschiede und keinen Klassengeist mehr gibt. Wie werden unsere wackeren Soldaten im Felde sich freuen, wenn sie hören oder lesen, zu wech schöner Gemelnschaft man sich daheim zusammengesunden hat. Der vaterländische Abend verließ zur völligen Zufriedenheit der Besucher. Im Mittelpunkt stand eine Rede des Herrn Seminarrektors Dieterle, welcher in zu Herzen gehenden und von Herzen kommenden Worten über den furchtbaren ersten Krieg mit seiner gewaltigen Ausdehnung als einem Kampf um unsere höchsten Güter sprach. Kurz zusammengefaßt führte der Redner etwa folgendes aus: Der furchtbare erste Krieg ist ein Krieg wie er noch nicht da war und wir fragen uns, mußte er sein? Dieser Krieg ist der größte Treubruch an der Menschheit. In diesem furchtbaren Kampfe handelt es sich um unsere höchsten Güter, um Selb oder Nichtsein. Man wollte das deutsche Reich zertrümmern, und unsere Soldaten kämpfen für uns um Haus und Hof, für unsere Heimat, für unsere Wälder, für unsere Fluren. Aus Holz und Feld wollte man Deutschland und das Deutschstum austrocknen. England sah in wirtschaftlicher Beziehung in Deutschland seinen Todfeind, und deshalb strebt es seine Vernichtung an. Und wollen wir nun drangehen, was deutscher Fleiß, deutsche Arbeit und deutsches Streben in den letzten Jahrzehnten erarbeitet hat? Nie! Dafür kämpfen unsere Soldaten! Und die Kolonien, die so viel deutsches Blut gekostet haben, wo deutscher Fleiß aus Wästen fruchtbare Länder schuf, um Absatzgebiete für unser Vaterland zu haben! Man will sie uns entreißen! Wir kämpfen aber auch um die deutsche Ehre, die in den letzten Jahrzehnten gar tief in den Schmutz gezogen worden war. Die deutsche Ehre soll nicht ungestraft mehr angefaßt werden in der Welt. Dafür kämpfen unsere Soldaten mit dem Schwerte. Und wofür kämpfen wir in der Heimat? Wir kämpfen für deutsche Art, deutsche Sitte und deutsche Kultur. Französische Art ist Schelm, englische Art ist Brutalität, Uebermut und Neuchefel und russische Art ist Barbarei. Was aber ist deutsche Art? Deutsche Art ist deutsche Treue, Wahrhaftigkeit, G. diegenheit, Tüchtigkeit, Fleiß, Ausdauer, Bescheidenheit, Gottvertrauen und Gottesfurcht. Auch dafür kämpfen unsere Soldaten, und sie kämpfen weiter für einen großen Frieden des deutschen Volkes, Europas und der Welt. Und wir daheim wollen mitarbeiten, mithelfen, mit Opfer bringen für diese großen Ziele. Die Opfer, die wir bringen können, die sind klein gegenüber den großen, schweren Opfern, die unser deutsches Heer draußen zu bringen hat. So stehen unsere Krieger draußen, nach außen entschlossen, nach innen geschlossen, nach oben fest gottvertrauens den Blick gerichtet. So sollen





## Weihnachten im Feindesland.

Weihnachten das Fest der Liebe und der Familie naht heran. Mit anderen Gefühlen als sonst geht unser Volk diesmal dem Feste entgegen. Die alte frohe Weihnachtsboischaft „Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen“ verstummt vor dem Haß der Völker und wird überhört von dem Donner der Kanonen.

Millionen deutscher Männer und Jünglinge stehen draußen in fernem Landen in erbittertem Kampf gegen eine ganze Welt von Feinden. Fern von Weib und Kind, von Vater und Mutter, fern von all' den Lieben, mit denen sie sonst unter dem Lichterglänze des deutschen Tannenbaums Weihnachten feiern durften.

Dank ihnen, den tapferen Kriegeren, die deutscher Erde die Schrecken des Krieges erspart und unsere teure Heimat frei vom Feinde gehalten haben! Dank ihnen nicht nur mit Worten, auch mit der Tat! Setzen wir ihnen, daß die Heimat ihrer gedenkt und im Gedenke mit ihnen Weihnachten feiern will!

**Helft mit, deutsche Frauen und deutsche Männer,** daß das Rote Kreuz in den Stand gesetzt wird, jeden einzelnen Angehörigen Militär, Truppenteile, Offiziere wie Mannschaften gleichermaßen mit einer Weihnachtsgabe erfreuen zu können!

### Deutsche Frauen, helft mit,

daß auch die Tausenden, für die kein Mutterberg mehr schlägt, für die sorgende Frauenhände nicht tätig sind, und die keine Angehörigen in der Heimat haben, erfahren, daß unser Volk auch ihrer nicht vergißt.

Schenkt euch selbst diesmal weniger und gebt dafür doppelt und dreifach zur Weihnachtsbescherung im Felde.

Das Rote Kreuz gibt euch dazu Gelegenheit und das R. Kriegsministerium die Gewähr, daß eure Gaben rechtzeitig die Truppen erreichen.

Die Liebesgabenabteilung des Roten Kreuzes hat zu diesem Zweck einen Plan ausgearbeitet nach dem mindestens 125000 Weihnachtspakete in das Feld hinausgehen sollen.

Die erforderlichen Pappschachteln werden von dem Roten Kreuz kostenlos abgegeben und sollen von den freundlichen Spendern gefüllt an dieses zur Ablieferung an die Truppen wieder zurückgegeben werden. Den Schachteln sind Gegenstände beigelegt, die wünschens-

würdig ist, in keiner Schachtel fehlen.

Die Schachteln sind von 1 1/2 Liter nicht überschreiten dürfen. Die Verpackung muß aus der Heimat mit Name und Adresse versehen sein, so daß der Beschenkte die Möglichkeit hat, auf gleichgelagerter Feldpostkarte den Empfang der Gabe zu bestätigen.

Die Abgabe, der mit einer Zeichnung von der Meisterhand des Professors Schmall von Eisenwerth geschmückten Pappschachteln erfolgt in Stuttgart vom Samstag, 14. Nov. ab in der Liebesgabenabteilung des Roten Kreuzes (Königsbau)

in den übrigen Land vom Mittwoch, 18. Nov. ab bei den Bezirksvertretern.

Die letzten gefüllten Schachteln müssen spätestens am 1. Dez. abgeliefert werden. Je früher es geschieht, um so besser. Mit dem Transport zu den Truppen muß in den ersten Tagen des Monats Dezember begonnen werden.

Es dürfte sich die Gründung von möglichst vielen Gruppen, hauptsächlich Frauengruppen, empfehlen, die bereit sind, in Kreisen von Freunden und Bekannten für die vaterländische Sache zu wirken und eine gewisse Anzahl von Paketen zur Füllung zu übernehmen. Es ist damit allen denen, auf deren Dienste das Rote Kreuz seither leider verzichten mußte, Gelegenheit gegeben, hier eine überaus segensreiche Tätigkeit zu entfalten.

Wir geben uns der sichern Erwartung hin, daß der Gedanke, auf diese Art unsern Truppen ein Zeichen der Liebe ins Feld zu senden überall in unserem Volke freundliche Aufnahme und tatkräftige Unterstützung finden wird. Deshalb

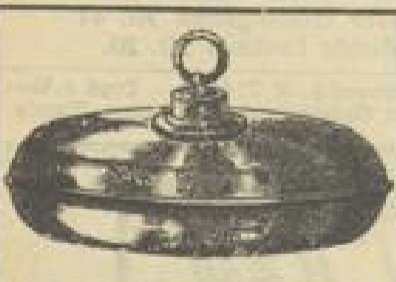
**die Herzen auf, die Hände auf!**

Stuttgart, 10. Nov. 1914.

(gez.) Charlotte.

(gez.) Dr. v. Meyer.

(gez.) Baron zu Putlitz.



**Waschkessel**  
mit und ohne Vorwärmer,  
Waschtöpfe, Wassereimer,  
Spülbecken,  
verzinkt.

Messeimer, verzinkt, in nur schwerer Qualität,  
**Gusstöpfe und Bräter,**  
**Email-Waren** in nur prima Qualität,  
Messing- und Eisenpfannen,  
**Bettflaschen,** selbstverfertigt in Kupfer und verzinkt,  
belinge in empfehlende Erinnerung zu billigen Preisen.

**C. Waker,**  
Kupferschmied, Nagold.

Kupfer, Zinn, Messing, Zink laufe z. höchst. Preis.

## Feld-Ausrüstung für unsere Krieger.

Gestr. Leibbinden	3.20	2.20 bis 1.30	Unterhosen	4.50	2.80 bis 1.20
Brustschützer	2.50	1.50 bis 90	Unterteilchen	4.20	2.20 bis 95
Fußschlüpfer	90	75 „ 50	Hemden	6.50	3.50 bis 1.80
Schlammhüten feldgr.	1.50	90 „ 60	Hosenträger	2.50	1.40 „ 70
Kermetweifen	7.50	5.— „ 3.50	Socken	1.80	1.— „ 60
Handschuhe feldgr.	2.40	1.60 „ 90	Taschentücher	45	30 20
gestr. Kniemärmer	2.50	1.80 bis 1.30	Wickelgamaschen feldgr.	6.50	3.80 bis 1.30
gestr. Ohrenschützer	80	50 bis 30	Hosenträger	2.—	1.20 bis 60
Fußlappen	35	25	<b>Strickwolle in allen Preislagen</b>		
Pulswärmer	90	75 bis 65	feldgraue Wolle besonders beliebt.		

Preise billigst der jetzigen Zeit entsprechend.

Verpackung als Feldpostbrief oder Feldpostpaket kostenfrei.

## Herm. Reichert,

Tel. 72.

Nagold.

Tel. 72.

### Aerzte

bezeichnen als vortreffliches Hustenmittel

**Kaiser's Brust-Caramellen**  
mit den „3 Tannen“

Millionen gebrauchen sie gegen

**Husten**

Erreichte, Verschleimung, Raucher-, schmerzenden Hals, Reizhusten, sowie als Vorbeugung gegen Erkältungen, daher hochwillkommen

**6100** jedem Krieger! not. begl. Zeugnisse von Aerzten und Patienten verbürgen den sichern Erfolg. Appetitanregende feinschmeckende Bonbons. Paket 25 A, Dose 50 A. Kriegspackung 25 A, kein Porto zu haben in Apotheken sowie bei: Fr. Schmidt in Nagold, Chr. Wanklinger z. Ehren in Kallertbach, Wih. Widmann in Unterjochingen, Th. Kroyl in Wildberg, Karl Fr. Schütte in Kohnhausen, Wilhelm Reutcher in Reiffries, Ernst Müller in Rehrdorf.

Nagold.

Elektrische

**Taschenlampen**

in nur guter Qualität.

Verpackung ins Feld gratis.

Fr. Günther, Uhrmacher,

Ersatzbatterien von 40 Pf. an.

**Brauerei zur Traube.**

**Straubendrill - Doppelbier**

ist den auswärtigen Spezialbieren im Gehalt gleichwertig und eignet sich als vorzügliches Flaschenbier. Gesellschaftszimmer mit Billartafel.



Emmingen, 13. Nov. 1914.

## Trauer-Anzeige.

Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß unser lieber Sohn und Bruder

**Friedrich Müller, Bahnarbeiter,**

Ersatz-Res. im Res. Feld Art. Reg. Nr. 54,

in den Kämpfen bei Ypern im Alter von 22 Jahren den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen

der Vater: **Friedrich Müller, Bahnarbeiter,** mit seinen Kindern.



Wildberg, den 14. Nov. 1914.

## Todesanzeige.

Schmerz erfüllt geben wir die traurige Nachricht, daß unser unergetzlicher Sohn und Bruder

**Paul Bohler,**

Grenadier bei der 3. Komp. des Grenadier-Regiments

Königin Olga Nr. 119

im Alter vom 21 Jahren am 24. Okt. bei Lille den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist.

In tiefer Trauer:

**Christian Bohler, mit Familie.**

**Kath. Gottesdienst in Nagold:**  
Sonntag, 15. Novbr. 9 Uhr  
Predigt und Amt. 1 1/2 Uhr Andacht.  
Jeden Abend 7 Uhr Kriegesbestunde.  
(Montag 9 1/2 Uhr in Altensteig.)

**Gottesdienst der Methodisten-gemeinde in Nagold:**  
Sonntag, 15. November, morgens 10 Uhr und abends 8 Uhr  
Predigt.

Mittwoch abends 8 Uhr Gebetsstunde.  
Seidermann ist freundlich eingeladen.

**Ev. Gottesdienst in Nagold:**  
Am Ernte- und Herbst-Dankfest,  
den 15. Nov. 10 Uhr Predigt.  
L. 490. 1/2 Uhr Christenlehre  
(Schüler). 1/8 Uhr Kriegesbestunde,  
zugleich Trauerfeier für die seit Oktober  
Gefallenen (L. 545). Das  
Opfer des Tages ist für die  
Gemeindebesten des Landes be-  
stimmt.

Mittwoch, 18. Nov., abends 8  
Uhr Kriegesbestunde. L. 281.

